

ERINNERUNG AN PETER SCHERMULY

VON PROF. DR. MED. KARL DIETRICH HEPP

Peter Schermuly hatte eine innere Kraft, einen *élan vital*, der ihn fast 80 Jahre alt werden ließ und ihn noch in den letzten Lebensjahren zu malerischen Höhepunkten führte.

Seine Melancholie war der dunkle Gegensatz zur Farbigkeit seiner Bilder. Treibstoff bildeten häufig Musik und Wein. Er schätzte leichte, trockene Kreszenzen, direkt von kleinen Weinbauern im Rheingau bezogen. Das entsprach seinen Wurzeln, die er im alten Zwischenreich sah, jenem Streifen Land, der sich von den Niederlanden westlich des Rheins bis zur Schweiz hinstreckte.

Hinter seiner Kunst stand ein profundes Wissen über alle Perioden der Malerei, mit klaren Urteilen und heißgeliebten Favoriten – darunter Lorenzo Lotto, Poussin, Ingres, Courbet und Böcklin, bis

hin zu Bonnard und Léger. Ihm ging es vor allem um die malerische Essenz, um Farbe, Textur und Strich gegenüber zu viel Gestik, Expressivität und Konzept. Seine Bilder wirken durch die Kraft der Ausführung und durch eine innere Musikalität, so dass es nicht verwundert, dass er große Pianisten wie Sieveking und Cortot als seine Lehrmeister empfand. Was ihn kränkte, war die ideologische Indolenz des Kunstbetriebs gegenüber seinem Werk. Er war Solist und Außenseiter, doch viele Maler und einige Mäzene sahen die Bedeutung dieses außergewöhnlichen Künstlers.

Einflussreiche Kuratoren und Galeristen – soweit sie überhaupt noch Sinn für klassische Malerei und das „Tafelbild“ aufbrachten – wandten sich ab, wenn sie auf den ersten Blick morbide Anklänge an das 19. Jahrhundert in seinen

Bildern sahen. Damit erkannten sie aber weder die seiner Malerei zugrunde liegende Abstraktion, noch die Tatsache, dass die „Gegenstände“ eher als Teil der Komposition, denn als Träger einer Botschaft gedacht waren.

Schermuly war konservativ und vertrat seine Meinung über Kunst zuweilen mit Schärfe. Ein erster Lehrmeister war Otto Ritschl, einer der frühen Abstrakten nach dem Krieg. In Paris öffnete ihm Sonja Delaunay die Türen zu den großen Namen der Ecole de Paris. Zu einer Zeit, in der Figur und Gegenstand als reaktionär galten, wurden seine Bilder zunehmend gegenständlich. Viele seiner Arbeiten zeigen subtilen Witz, verbunden mit einem Zug zum Surrealen.

Peter Schermuly starb am 6. Juni 2007 in Cesenatico.



Akt mit gebräuntem Körper
(Ausschnitt), 97 × 130 cm



Der dunkle Stein, 81 × 100 cm



Äpfel und Birnen im Korb, 54 × 65 cm